

## Der rätselhafte Zirk aus Zahlbach



Barbara Albert (Der Zirk)  
geb. am 15. Mai 1962, Zahlbach, Forstmeisterstraße 2  
gest. am 26. Dezember 1940 Juliusspital Würzburg

Die älteren Leute aus Zahlbach erinnern sich an eine Frau, die man einfach den „Zirk“ nannte, einen anderen Namen kannte man nicht. Weiter erinnerten sie sich, dass diese Frau sehr klein war, jeden Tag in einem anderen Haus in Zahlbach zum Essen kam und in einem kleinen Gemeindegästehaus am Döllengraben wohnte. Das kleine Gemeindegästehaus war ein ehemaliges Wachhäuschen, mit Außenmaßen von 3 x 4 Meter und war nur ein Raum. Es hatte weder Strom noch Wasseranschluss, ein Dorfbrunnen stand gleich davor. Ihre einzige Beschäftigung bestand darin, täglich die Schulsäle der Volksschule Zahlbach auszukehren.

Da sie keinen Beruf und keinerlei Einnahmen hatte, fiel sie permanent der Ortsfürsorge zur Last, alles was die Frau brauchte, musste die Gemeinde Zahlbach ihr beschaffen. Jede Schürze, jedes Paar Schuhe, jedes Hemd kaufte sie in einem Geschäft in der Pfarrei Burkardroth auf Kosten der Gemeinde Zahlbach. Die Jahresmiete für das Gemeindegästehaus war auf 15 Mark festgelegt, die aber von der Gemeinde getragen wurde.

Auch für die Verpflegung der Barbara Albert musste die Gemeinde sorgen, sie tat dies indem sie der Frau die Wanderkost anbot. Das heißt Barbara Albert ging jeden Tag in einem anderen Haushalt zum Essen, brachte ihr Strickzeug mit und hielt sich dann dort auf, erst zum Schlafen ging sie wieder nach Hause. Dadurch fielen der Gemeinde keine Unkosten zu, denn die Ortsbewohner verköstigten ihren Gast kostenlos.

Eine der ganz wenigen geringen Einnahmen hatte Barbara Albert und weitere vier Ortsfürsorgeempfängerinnen aus Zahlbach, namens Regina Schmitt, Agnes Schlereth, Franziska Heilmann und Mariana Albert als Rosenkranzbeter. Dafür beteten sie bei Bedarf in der ehemaligen Klosterkirche Frauenroth den Rosenkranz und erhielten z. B. dafür im Jahre 1910 pro Person 3,40 Mark.

Sonst war überhaupt nichts über diese Frau bekannt, weder wo sie geboren war, noch wo sie schließlich verstarb und begraben wurde. Sie war auf einmal nicht mehr da.

Nur durch einen Zufall konnte vor ein paar Jahren, von einer in Bad Kissingen wohnenden ehemaligen Zahlbacher Frau namens Bertha Wehner, der Geburtsname vom sogenannten Zirk ermittelt werden. Bertha Wehner, die einst in der Nachbarschaft dieser Frau gewohnt hatte, konnte sich sehr gut an den Zirk erinnern und wusste, dass sie Barbara Albert geheißen hatte.

Im Jubiläumsjahr 2003, als man „700 Jahre Zahlbach“ feiern konnte, erinnerte man sich wieder an den geheimnisvollen Zirk und erwähnte ihn sogar in lustiger Weise beim Festabend, so dass der Zirk dadurch wieder im ganzen Dorf interessant wurde.

Aus den Matrikelbüchern der Pfarrei Burkardroth konnte man schließlich entnehmen, dass Barbara Albert am 15. Mai 1862 in Zahlbach 28, (Forstmeisterstr. 2) von der ledigen Anna Albert geboren wurde. Anna Albert war am 26. Juni 1825 in Zahlbach H. Nr. 21 (Häfnergasse 13) geboren und 40-jährig in Zahlbach H. Nr. 28 verstorben. Bei ihrem Tod war ihre Tochter Barbara 4 Jahre alt.

Als unehelicher Vater war ein gewisser Michael Zirk aus Aschach angegeben. Nun wusste man auch, weshalb Barbara Albert im Dorf nur „der Zirk“ genannt wurde.

Wer nun Barbara Albert nach dem Tod ihrer Mutter in seine Obhut nahm und erzog, ist nicht bekannt. Am 8. Juni 1892 im Alter von 31 Jahren, gebar Barbara Albert ein Kind, das tot zur Welt kam. Ungefähr im Jahre 1905 wurde sie als Sozialfall für die Gemeinde, in das kleine Gemeindehäuschen untergebracht.



Zeichnung: Roland Rottenberger, Burkardroth

Das kleine Gemeindehäuschen, ein ehemaliges Wachhäuschen, stand hinter dem Dorfbrunnen am Döllengraben. Hier hatte die Gemeinde Barbara Albert ca. 1905 untergebracht. Das Häuschen hatte weder Wasser- noch Stromanschluss und bestand nur aus einem Raum mit vier Lehm- Außenwänden. Im Januar 1934 wurde Barbara Albert nach Würzburg in die Pfründnerstiftung gebracht und das Häuschen abgerissen. An seiner Stelle wurde später das Feuerwehrhaus errichtet.

Aber eine Frage blieb noch offen, wo war Barbara Albert im Alter hingekommen, denn in der Pfarrei Burkardroth war sie nicht verstorben. Es gab keinerlei Hinweise, wo sie ihren Lebensabend verbracht hatte, noch wo sie schließlich verstorben war. Weder im Pfarrarchiv noch im Gemeindearchiv war darüber etwas niedergeschrieben und zu erfahren.

Ludwig Ehrenberg aus Zahlbach konnte schließlich dazu beitragen, auch dieses Rätsel zu lösen. Denn als seine Mutter Julie im Jahre 1934 ihren Mann Philipp Ehrenberg im Krankenhaus des Juliusspitals in Würzburg besuchte, hatte sie dort die Barbara Albert gesehen.

Ein Anruf bei Dr. Christoph Bauer von der Stiftung Juliusspital erwies sich als eine sichere Quelle, denn es stellte sich heraus, dass dort über Barbara Albert aus dieser Zeit eine persönliche Akte angelegt worden war.

### **Die Juliusspitalstiftung.**

Mit der Fundationsurkunde vom 12. März 1579 gründete Fürstbischof Julius Echter das Juliusspital in Würzburg, in ihm sollten kranke Personen aus der Stadt Würzburg und dem Hochstift aufgenommen werden.

Eine Abteilung davon, war die Pfründnerstiftung, eine Art Altersheim, in dem ebenfalls nur arme, bedürftige Personen aus Würzburg und dem Hochstift aufgenommen wurden. Dazu

mussten sie ein amtsärztliches Gesundheitszeugnis sowie ein Leumundszeugnis vom Bürgermeister ihres Wohnortes vorlegen.

Als Barbara Albert ihr 71. Lebensjahr erreicht hatte, beantragte Pfarrer Ludwig Kolb aus Burkardroth, Vorsitzender des Ortsfürsorgeausschusses Zahlbach, am 4. August 1933 für sie die Aufnahme in die Pfründnerstiftung Würzburg mit dem Schreiben:

*„In Zahlbach, Pfarrei Burkardroth, lebt eine alleinstehende, ledige Frauensperson, welche gern als Pfründnerin ins Juliusspital aufgenommen würde. Sie ist 71 Jahre alt, noch ziemlich rüstig, besorgt noch das Schulkehren und bezieht eine Invalidenrente von mtl. 19 M. Diese Rente würde sie gern ans Spital abtreten, wenn sie Aufnahme finden könnte.*

*Ersuche um gütige Antwort, ob ein Aufnahmegesuch Erfolg haben könnte und zwar schon in der nächsten Zeit.*

*Mit confr. Grüßen  
Kolb, Pfarrer“*



Pfarrer Ludwig Kolb  
Vorsitzender vom Ortsfürsorge-  
Ausschuss Zahlbach

Nachdem das Oberpflegeamt des Juliusspitals bereits mit einem Schreiben vom 12. August 1933 die Aufnahme in Aussicht gestellt hatte, wandte sich Pfarrer Ludwig Kolb an den Bezirksarzt Löffler in Bad Kissingen. Nach Untersuchung der Antragstellerin bescheinigte der Bezirksarzt am 29. September 1933 die gesundheitliche Eignung als Pfründnerin.

Laut Befund des Bezirksarztes hatte die 71-jährige Barbara Albert eine Größe von 140 cm, und ein Gewicht mit Kleidung von 72 kg. Die Gesichtsfarbe war frisch, der Ernährungszustand reichlich und die Glieder frei beweglich.

*Im Schlusssatz schrieb er: „Zum Zusammenleben mit anderen Pfründnern in einer Anstalt muss sie als geeignet erachtet werden“.*

Nun musste das Bezirksamt die Erklärung abgeben, dass die Gemeinde Zahlbach bzw. der Bezirksfürsorgeverband auf die Dauer der Unterbringung der Barbara Albert einen

Verpflegungskostenzuschuss von 180 Mark in vierteljährlich vorauszahlbaren Teilbeträgen leistet.

Gleichzeitig sollte mitgeteilt werden, wer für die dereinstigen Beerdigungskosten im Betrage von 90 RM aufkommt.

Danach stand der Aufnahme der Genannten in die Pfründe nichts mehr im Wege. Am 15. Januar 1934 unterschrieb Bürgermeister Kaspar Schmitt aus Zahlbach für Barbara Albert den Abmeldeschein, die auch an diesem Tage in die Pfründe aufgenommen wurde und das Zimmer 190 bezog.



Unter Bürgermeister Kaspar Ehrenberg (1900 – 1923), wurde Barbara Albert ca. 1905 als Sozialfall im Gemeindehäuschen In Zahlbach untergebracht.



Bürgermeister Kaspar Schmitt, (1924 – 1934) brachte Barbara Albert im Januar 1934 in der Pfründnerei des Juliusspitals in Würzburg unter. Er begleitete sie auch bei ihrem Umzug von Zahlbach nach Würzburg

Bürgermeister Kaspar Schmitt, der die Barbara Albert bei ihrer Einlieferung ins Juliusspital begleitete, lehnte es bei dieser Gelegenheit ab, die späteren Beerdigungskosten für seine Gemeinde zu übernehmen. Sofort nach dem Einzug von Barbara Albert, beantragte das Oberpflegeamt des Juliusspitals ihre Rente in Höhe von 19 RM. auf das Konto des Juliusspitals zu überweisen.



Ihr handgeschriebenes Testament, das sie im Januar 1934 aufsetzte, beinhaltete, dass alles was sie besaß, dem Juliusspital einmal zufiele.

Im Mai 1934 bekam Barbara Heimweh nach ihrer alten Heimat Zahlbach und reichte deshalb einen Urlaubsschein ein. Der Urlaubsschein ging an Bürgermeister Kaspar Schmitt, der nun jemanden finden musste, der die Frau vorübergehend aufnehmen sollte. Er dachte dabei an den Michael Schlereth, den früheren Nachbarn von Barbara Albert und übergab ihm den Urlaubsschein zur Unterschrift. Michael Schlereth, hatte jedoch kein Interesse, die Urlauberin aufzunehmen, und schrieb an das Oberpflegeamt des Juliusspitals:

*„Mitteilung*

*Betreff Barbara Albert bin ich unterzeichneter nicht in der Lage, die Verpflichtung zu übernehmen, ich denke sie soll bleiben wo sie ist.*

*Zahlbach, den 15.5.1934*

*Michael Schlereth“*

So hat Barbara Albert ihre Heimat, wo sie geboren und bis zum 71 Lebensjahr wohnte, wahrscheinlich nie mehr wiedergesehen.

Am 26. Dezember 1940 verstarb Barbara Albert 78-jährig im Juliusspital an Magenkrebs und erhielt im Hauptfriedhof der Stadt Würzburg ihre letzte Ruhe. Als „der Zirk“ ist sie jedoch in Zahlbach und der Pfarrei Burkardroth unsterblich geworden.

Das Gemeindegäuschen, ohne Grundmauern, mit Lehmfachwerk gebaut, wurde unter Bürgermeister Johann Kessler in Zahlbach wegen Einsturzgefahr im August 1935 abgebrochen. Josef Ehrenberg baute es jedoch auf seinem Anwesen in der Häfnergasse wieder auf, wo es noch bis ungefähr 1964 als Werkstatt diente und dann endgültig beseitigt wurde.

Alfred Saam, im November 2013

Quellen: Mathilde Wetteskind, Ludwig Ehrenberg, sowie andere Zahlbacher Bürger  
Dr. Bauer, vom Archiv der Juliusspitalstiftung Würzburg  
Pfarrarchiv Burkardroth  
Zeichnung vom Gemeindegäuschen: Roland Rottenberger, Burkardroth  
Zeichnung von Barbara Albert: Kriminalpolizei Würzburg